

FAKTENBLATT: STEUERWETTBEWERB (INTERKANTONAL)

steuerwettbewerb: schweizer trümpfe nicht aus der hand geben

Die Kantone bestimmen im Rahmen von Verfassung und Gesetz ihre Steuern selbst. Der gut funktionierende Steuerwettbewerb ist zum festen Bestandteil der modernen, erfolgreichen Schweiz geworden. Er unterstützt einen sparsamen, bürgerfreundlichen Staat. Dank steigender Einnahmen konnten die Steuern gesenkt werden. Würden die heutigen Spielräume eingeschränkt, schadete das der ganzen Schweiz. Die Steuern würden steigen, die Wirtschaftskraft würde leiden und Arbeitsplätze gingen verloren. Ausserdem würden gute Steuerzahler vertrieben, was Steuerausfälle zur Folge hätte.

- ▶ Die Steuerautonomie der Kantone muss als Erfolgsfaktor für unser Land erhalten bleiben.
- ▶ Die Schweiz muss ihr Steuersystem laufend optimieren, um internationale Standortvorteile zu erhalten.
- ▶ Der Steuerwettbewerb muss weiterhin für Effizienz sorgen und das Steuerebene tief halten.

ERFOLGSFAKTOR KANTONALE STEUERHOHEIT

Steuerwettbewerb sorgt für tiefe Steuern

Die Kantone in der Schweiz sind in Finanz- und Steuerfragen relativ frei. Sie können innerhalb von klar definierten Leitplanken selbst bestimmen, wie hoch ihre Steuern sein sollen. Das ist sinnvoll, denn so richten sich die Steuersätze nach dem gewünschten öffentlichen Angebot. Die Steuerbelastung bleibt vergleichsweise tief. Dank dem interkantonalen Steuerwettbewerb bietet die Schweiz attraktive Bedingungen für ihre Bewohner und die Wirtschaft.

Zur klugen Finanz- und Steuerpolitik der Schweiz gehören die Schuldenbremse, das Finanzreferendum in den Kantonen und der funktionierende Steuerwettbewerb, ergänzt durch den Finanzausgleich. Der Finanzausgleich stellt sicher, dass der Steuerwettbewerb auf einer fairen Grundlage geführt wird.

International fit bleiben

Bei der Standortwahl spielen für Unternehmen neben den Unternehmenssteuern auch die Höhe der Einkommenssteuern ihrer Mitarbeitenden eine Rolle. Die Schweiz muss hier attraktiv bleiben, um im internationalen Standortwettbewerb mithalten zu können. Das Schweizer Volk stärkte diesem Erfolgsmodell den Rücken: Es lehnte die SP-Steuer gerechtigkeitsinitiative, die einen schweizweit einheitlichen Mindest-Grenzsteuersatz auf hohe Einkommen und Vermögen forderte, deutlich ab. Es hat erkannt, dass Einschnitte in den Steuerwettbewerb die Standortattraktivität der Schweiz verschlechtern und damit Arbeitsplätze und Wohlstand gefährden.



VOM VOLK BESTÄTIGT

Am 28. November 2010 lehnten Volk und Stände die SP-Steuer gerechtigkeitsinitiative deutlich ab.

KURZ ERKLÄRT

DIE NEUGESTALTUNG DES FINANZAUSGLEICHS (NFA)

Die 2008 eingeführte NFA gestaltet die Aufgabenteilung und die Finanzflüsse zwischen dem Bund und Kantonen sowie zwischen den Kantonen. Sie besteht aus vier Elementen:

- Die neue Aufgabenteilung zwischen dem Bund und den Kantonen bezweckt die Entflechtung gemeinsamer Aufgaben. Ziel ist unter anderem die Stärkung der kantonalen Finanzautonomie.
- Wo Aufgaben durch Bund und Kantone weiterhin gemeinsam wahrgenommen werden, wird die Zusammenarbeit effizienter gemacht. Zudem wird die interkantonale Zusammenarbeit gefördert.
- Der Lastenausgleich unterstützt Kantone mit Sonderlasten (Berggebiete und Zentren).
- Der Ressourcenausgleich zwischen den Kantonen sichert jedem Kanton ein Minimum an eigenen Geldmitteln zu. Ein Kanton mit hohen Steuereinnahmen muss Geld in den Ausgleich einbezahlen, während Kantone mit geringen Steuereinnahmen zusätzliche Finanzmittel erhalten.

ES GIBT KEINEN RUINÖSEN STEUERWETTBEWERB

Interkantonaler Steuerwettbewerb für die Schweiz ein grosser Erfolg

Dank dem interkantonalen Steuerwettbewerb haben kleinere Kantone in den letzten Jahren und Jahrzehnten ihre Steuern attraktiver gestaltet. Sie haben Steuerzahler angezogen und sind heute in einer so guten Lage, dass sie keine Mittel aus dem Finanzausgleich mehr benötigen, ja sogar grosse Summen an diesen abliefern können. Besonders der Mittelstand und Familien wurden in den letzten Jahren in vielen Kantonen spürbar entlastet.

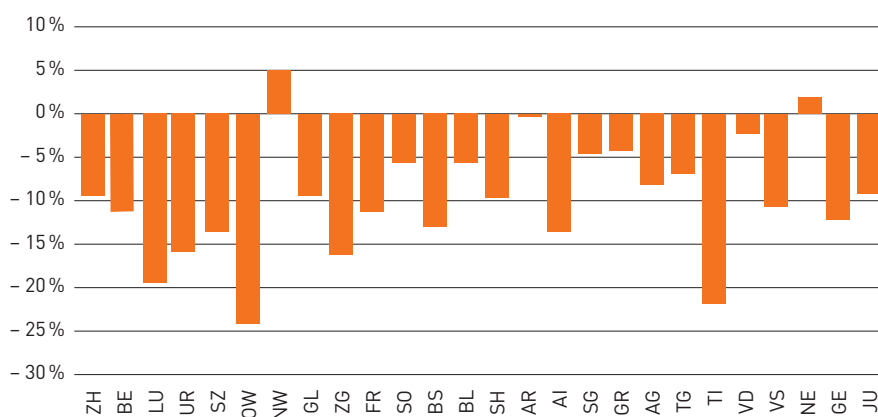
ENTLASTUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Die durchschnittliche Steuerbelastung durch Bundes-, Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern hat für eine ledige Person mit einem Bruttoeinkommen von 80'000 Franken seit 2000 um durchschnittlich zehn Prozent oder 1100 Franken abgenommen. Eine materielle Steuerharmonisierung brächte insbesondere dem Mittelstand höhere Steuern.

Ein Kanton muss über seine Steuerpolitik für seine Bürgerinnen und Bürger attraktiv sein. Sonst wandern sie ab.

Mittelstand profitiert vom kantonalen Steuerwettbewerb

Steuerliche Entlastung in Prozent für alleinstehende ledige Personen seit 2000, Bruttoarbeitsseinkommen von 80'000 Franken



Quelle: Eidgenössische Steuerverwaltung (ESTV)

Anreizsystem wirkt

Verlangt eine Gemeinde oder ein Kanton zu hohe Steuern oder werden ungenügende öffentliche Leistungen angeboten, kann dies Wohnortswechsel nach sich ziehen. Gemeinden und Kantone erhalten so einen starken Anreiz, ihren Bürgerinnen und Bürgern ein gutes Preis-Leistungs-Angebot zu machen. Die staatlichen Leistungen werden hinterfragt und verbessert. Der Steuerwettbewerb sorgt damit für einen effizienten und sparsamen Staat. Wird er eingeschränkt, hat der Staat kaum mehr Anreize, mit seinen Steuereinnahmen sorgsam umzugehen.

Tiefe Steuern und gesunde öffentliche Finanzen wirken sich nachweislich günstig auf die Wirtschaft aus. Der Steuerwettbewerb fördert das Wirtschaftswachstum und steigert den Wohlstand.

DIE FAKTEN

Der neue Finanzausgleich stellt den Steuerwettbewerb auf eine faire Basis.

Der Steuerwettbewerb verläuft nach klaren Regeln

Der Steuerwettbewerb in der Schweiz verläuft nicht «wild» und unreglementiert, sondern innerhalb klar definierter Leitplanken. Mit dem Neuen Finanzausgleich (NFA) werden die unterschiedlichen Finanzverhältnisse zwischen den Kantonen ausgeglichen. Finanzstarke Kantone leisten einen Beitrag zugunsten der finanzschwachen Kantone mit weniger guten Ausgangsbedingungen. Auch die Sonderlasten der Bergkantone und der Agglomerationen werden berücksichtigt. Dieser Ausgleichsmechanismus stellt den interkantonalen Steuerwettbewerb auf eine faire Basis. Ein Kanton, der einen sehr intensiven Steuerwettbewerb betreibt, muss im Gegenzug hohe Summen abliefern. Die stark progressive Bundessteuer, die formelle Steuerharmonisierung (Steuerharmonisierungsgesetz) und die Besteuerungsprinzipien der Verfassung (Grundsätze der Allgemeinheit, der Gleichmässigkeit und der Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit) setzen dem Steuerwettbewerb weitere Grenzen.

KURZ ERKLÄRT

STEUERHARMONISIERUNGSGESETZ

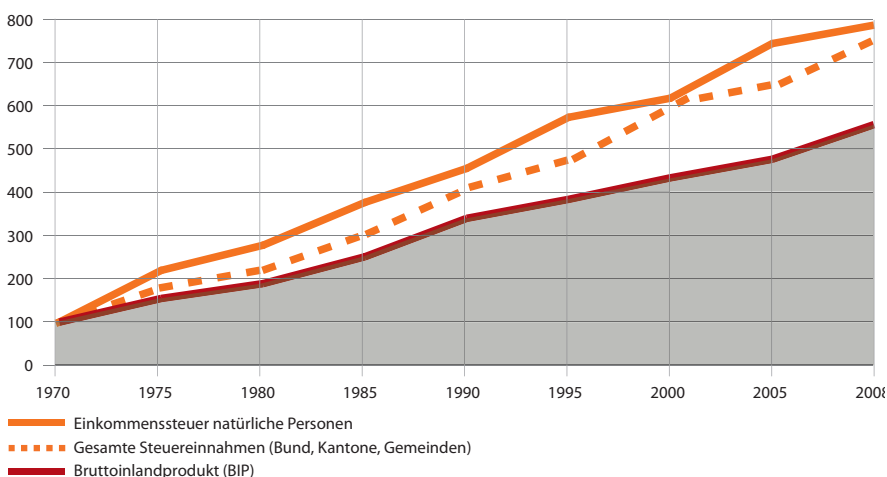
Das Steuerharmonisierungsgesetz auf Bundesebene schafft eine formelle Angleichung der Steuerbemessungsgrundlage unter den Kantonen. Es bestimmt die Steuern, die von den Kantonen erhoben werden müssen, und legt die Grundsätze fest, nach denen die kantonalen Gesetzgebungen zu gestalten sind. Seine Grundlage fusst auf einer Verfassungsbestimmung, der Volk und Kantone 1977 zugestimmt haben.

Materiell schränken die Verfassungsbestimmungen die fiskalpolitische Autonomie der Kantone im Bereich der Tarifgestaltung (Steuersätze) nicht ein. Das Steuerharmonisierungsgesetz ist seit 1993 in Kraft.

KEIN RACE TO THE BOTTOM

Der Steuerwettbewerb wirkt sich erfreulich auf die Wirtschaft aus und führt dank positiver Wachstumsimpulse trotz tendenziell sinkender Steuersätze sogar zu mehr Steuereinnahmen.

Entwicklung der Steuereinnahmen im Vergleich zum BIP (1970 = 100)



Quellen: Eidgenössische Finanzverwaltung (EFV), Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco)

SÄGE NICHT AM AST, AUF DEM DU SITZT

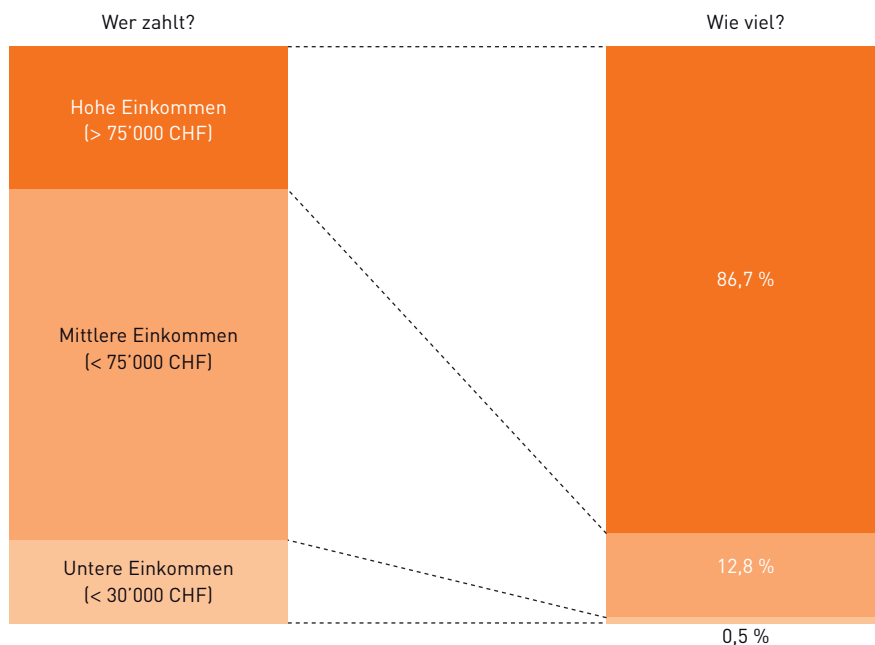
Wer gute Steuerzahlende vertreibt, schadet sich selbst

Würden die Spielräume der Kantone zur Festlegung ihrer Steuern eingeschränkt, würde ein wichtiger Erfolgspfeiler der Schweiz bedroht. Die Schweiz könnte zu einem Hochsteuerland werden. Unternehmen und gute Steuerzahlende oder könnten abwandern oder von einem Zuzug abgeschreckt werden. Doch ohne die Steuern der Unternehmen und der Gutverdienenden wären unser Staatshaushalt und unser Sozialstaat nicht mehr finanzierbar.

SOLIDARISCHES STEUERSYSTEM

Aufgrund der starken Progression der direkten Bundessteuer finanziert eine Minderheit den Hauptteil der Einnahmen. Die obersten drei Prozent der Einkommen finanzieren fast die Hälfte (49 Prozent) der Einnahmen. Das oberste Viertel der Einkommen generiert über 86 Prozent. Fast ein Drittel der Einkommen sind von der direkten Bundessteuer befreit.

Wer zahlt wie viel direkte Bundessteuern (2007)?



Quelle: Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Steuerverwaltung

Noch viel ausgeprägter ist die Verteilung bei den kantonalen Vermögenssteuern, wo rund zehn Prozent der Steuerpflichtigen fast 90 Prozent der Steuern bezahlen. Diese Minderheit leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung des Staates. Sie ermöglicht durch ihren Beitrag auch spürbare Steuererleichterungen für mittlere und untere Einkommen. Das schweizerische Steuersystem ist heute stark solidarisch.

Ohne Steuerwettbewerb fehlen vor allem ländlichen Gebieten die Möglichkeiten, neue Steuerzahler anzuziehen.

Von einer nationalen Harmonisierung wären die Randgebiete besonders negativ betroffen. Kleinen und ländlichen Kantonen würde ein wichtiges Instrument fehlen, um ihre natürlichen Standortnachteile zu kompensieren. Die Anwerbung von Firmen und Einzelpersonen durch attraktive Steuern würde verunmöglicht.

Eine materielle Steuerharmonisierung wäre damit für unser Land klar schädlich. Höhere Steuern und mehr Umverteilung würden die Arbeits- und Sparanreize für viele reduzieren. Die Wirtschaftskraft der Schweiz würde leiden. Arbeitsplätze gingen verloren. Der bewährte Föderalismus mit eigenständigen und selbstbestimmten Kantonen würde einer von oben – vom Bund – bestimmten Gleichschaltung weichen.

EIGENSTÄNDIGE STEUERPOLITIK BLEIBT SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

Der Bürger weiss, was für ihn am besten ist

Die Schweiz hat die jüngste Wirtschafts- und Finanzkrise gut gemeistert. Im Vergleich zu anderen Staaten ist unsere Staatsverschuldung tief und das Steuersystem noch attraktiv. Dieser Erfolg ist nicht zufällig. Er ist auf das kluge, von den Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern demokratisch legitimierte Finanz- und Steuersystem der Schweiz zurückzuführen.

Aufgezwungene Steuern sind höhere Steuern

Das Erfolgsmodell Schweiz und der damit verbundene Standortvorteil müssen verteidigt werden. Der internationale Vergleich zeigt: Länder mit einem Steuerwettbewerb wie die Schweiz oder die USA haben vergleichsweise tiefe Steuern, Länder mit Steuerkartellen wie Deutschland, Frankreich oder Italien weisen hingegen Steuerquoten auf, die sechs bis 20 Prozent über jenen der Schweiz liegen.

Internationale Spitzenposition verteidigen

Dank dem massvollen Steuerwettbewerb zwischen den Kantonen bietet die Schweiz attraktive steuerliche Rahmenbedingungen für Privatpersonen und die Wirtschaft. Das ist mit ein Grund, weshalb die Schweiz eines der wettbewerbsfähigsten Länder der Welt ist. Doch der globale Standortwettbewerb ist eine dauerhafte Herausforderung. Andere Länder arbeiten ebenfalls an ihrer steuerlichen Attraktivität. Die Schweiz kann ihre Spitzenposition nur aufrecht-erhalten, wenn sie ihr Steuersystem ständig optimiert. Der interkantonale Steuerwettbewerb bietet den Kantonen den notwendigen Anreiz, ihr Steuersystem laufend zu überprüfen und zu verbessern.

INFOS UND AUSKÜNFTE

Dossiers und Links

→ www.economiesuisse.ch/steuern

→ www.efd.admin.ch

→ [Braucht die Schweiz eine materielle Steuerharmonisierung?](#)



Ihr Ansprechpartner bei economiesuisse

Urs Furrer
Leiter Finanzen und Steuern
Mitglied der Geschäftsleitung
urs.furrer@economiesuisse.ch